

## **Ideenbegleitung - Workshop: *Tu was, dann tut sich was.***

**Ideen greifbar machen.**

**Donnerstag, 10.12.2015 17.00 – 21.00**– LebensGut Miteinander - Rohrbach



### **DOKUMENTATION**

#### TeilnehmerInnen:

12 Personen aus der Region Mostviertel-Mitte (Einreichende & ProjektpartnerInnen sowie VertreterInnen des Regionsprojektes „Ich kann was“)

#### Begleitteam und Workshopleitung:

Elisabeth Kapferer (ZEA – Zentrum für Ethik & Armutsforschung, Universität Salzburg)

Elisabeth Kocher (ifz – internationales Forschungszentrum f. soziale u. ethische Fragen)

Susanne Katzlberger (ifz – internationales Forschungszentrum f. soziale u. ethische Fragen)

Johanna Eder (Projektmanagement LEADER-Büro Mostviertel-Mitte)

Petra Scholze-Simmel (GF LEADER-Büro Mostviertel-Mitte)

Der Workshop wurde im Rahmen des Sozialfestivals *Tu was, dann tut sich was.* in Zusammenarbeit mit dem internationalen forschungszentrum für soziale und ethische fragen (ifz), der Universität Salzburg und dem LEADER-Büro Mostviertel-Mitte veranstaltet.

#### Aufbau des Workshops:

- Begrüßung und Übersicht über den Ablauf
- Vorstellung des Regionsprojekts „Ich kann was“
- Kurze allgemeine Vorstellungsrunde
- Eckpunkte über *Tu was*: der *Tu was*-Gedanke, besondere Eigenschaften von *Tu was*-Projekten
- Workshop-Phase – Konkretisieren, Schärfen und Reflektieren der eigenen Idee durch gegenseitiges Erzählen bzw. Befragen
- Ausführungen zum Projektantrag
- Wissenswertes rund um die Jurypräsentation – Ablauf, Inhalt & Möglichkeiten der Präsentation, Fragen der Jury
- „offizieller“ Abschluss
- Möglichkeit zur Bearbeitung der Projektidee, zum Austausch untereinander und zur Beantwortung konkreter Fragen

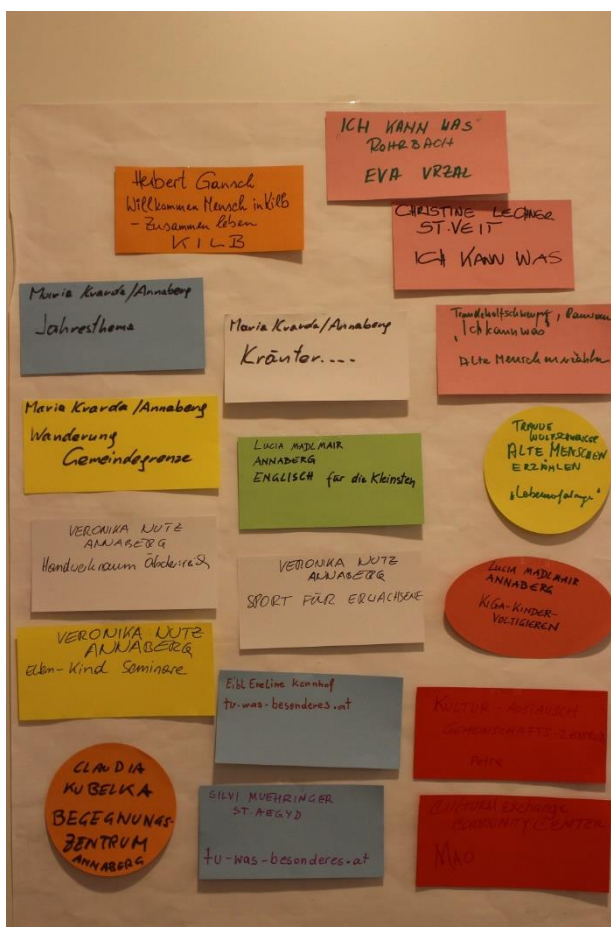
### **BEGRÜSSUNG, VORSTELLUNG UND ECKPUNKTE ÜBER TU WAS**

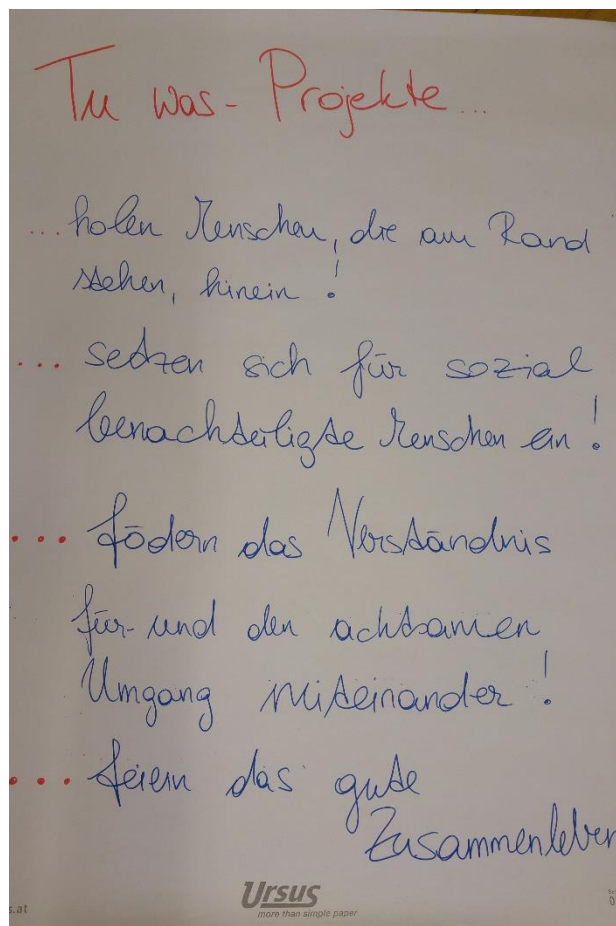
Das *Tu was*-Begleitteam begrüßte die TeilnehmerInnen des Workshops und gab, bevor zu einer Vorstellungsrunde eingeladen wurde, einen kurzen Überblick über die Inhalte des Workshops. Den Beginn der Vorstellung machten drei Mitglieder des Regionsprojektes „Ich kann was“, indem sie die Idee

hinter dem Projekt erklärten und über den aktuellen Stand berichteten: Mithilfe einer Internetplattform sollen konkrete Begegnungen/ Treffen zwischen den BewohnerInnen der Region Mostviertel-Mitte, v.a. des Traisen-Gölsentals, initiiert werden, um den Austausch von ("altem und neuem") Wissen & Fähigkeiten zu ermöglichen. (Ansprechpartner für alle, die mitmachen wollen: Michael Holzer: hollaus1705@gmail.com; Christine Lechner: [christine.lechner@vpnoe.at](mailto:christine.lechner@vpnoe.at)). Anschließend stellten sich alle Teilnehmenden kurz mit Namen, Ort & Projektidee vor. Sehr zur Freude des Begleitteams hatten einzelne Personen gleich mehrere (eigene) Ideen mitgebracht ☺! Ebenso wurden die „mitgebrachten“ Fragen gesammelt, um sie im Zuge des Workshops zu beantworten. Insgesamt waren 14 verschiedene Projektideen beim Workshop vertreten.

### Vertretene Projektideen:

Regionsprojekt Ich kann was  
 Alte Menschen erzählen – „Lebenserfahrungen“  
 Begegnungszentrum Annaberg  
 Englisch für die Kleinsten  
 KIGA - Kindervoltigieren  
 Jahresthemen  
 Wanderung Gemeindegrenzen  
 Handwerkeraum Ötscher:reich  
 Sport für Erwachsene  
 Kräuterakademie  
 Gemeinschaftszentrum Mitterbach  
 Mutter-Kind-Seminare  
 Willkommen Mensch in Kilb – Zusammen leben  
 tu-was-besonderes.at





Im Anschluss an die kurze Vorstellungsrunde fasste Elisabeth Kapferer Eckpunkte des *Tu was*-Gedankens noch einmal zusammen. Dabei strich sie hervor, wodurch sich *Tu was*-Projekte im Sinne eines besonderen Merkmals – und auch im Unterschied zu anderen ähnlichen Projekten – auszeichnen.

In diesem Zusammenhang wurde von ihr auch auf die Jury-Kriterien verwiesen. Diese sind in der Vollversion auf [www.tu-was.at/einreichung](http://www.tu-was.at/einreichung) veröffentlicht, im Zuge des Workshops wurden die wesentlichsten Punkte besprochen:

- Persönliches Engagement
- Gemeinwohlorientierung
- Nachhaltigkeit
- Lokale / regionale Verankerung
- „WOW“-Effekt
- Integrative Projekte

### WORKSHOP-PHASE– Meine Idee, meine Vision, meine Motivation

Nach dieser inhaltlichen Einleitung wurde die nächste Workshop-Phase vorgestellt. Die TeilnehmerInnen waren aufgefordert, sich in Gruppen zu je 3 Personen aus unterschiedlichen Projekten aufzuteilen. In jeder Gruppe gab es 3 unterschiedliche Rollen, die abwechselnd (nach Ablauf von 15 Minuten) von allen 3 Personen eingenommen werden sollten:

- der/die ERZÄHLER/IN berichtet von seinem Projekt – max. 10 Minuten: Was ist meine konkrete Idee/was ist meine Vision? Warum ist mir diese Idee wichtig?
- der/die FRAGESTELLER/IN hakt nach – ca. 3 Minuten: Verständnisfragen, um Idee/Vision/Motivation zu klären; Fragen, um die Idee/Vision zu schärfen.
- der/die BEOBACHTER/IN hört aufmerksam zu, notiert Fragen und gibt Feedback: Was fällt mir im Gespräch auf? Welche Fragen werden konkret gestellt?



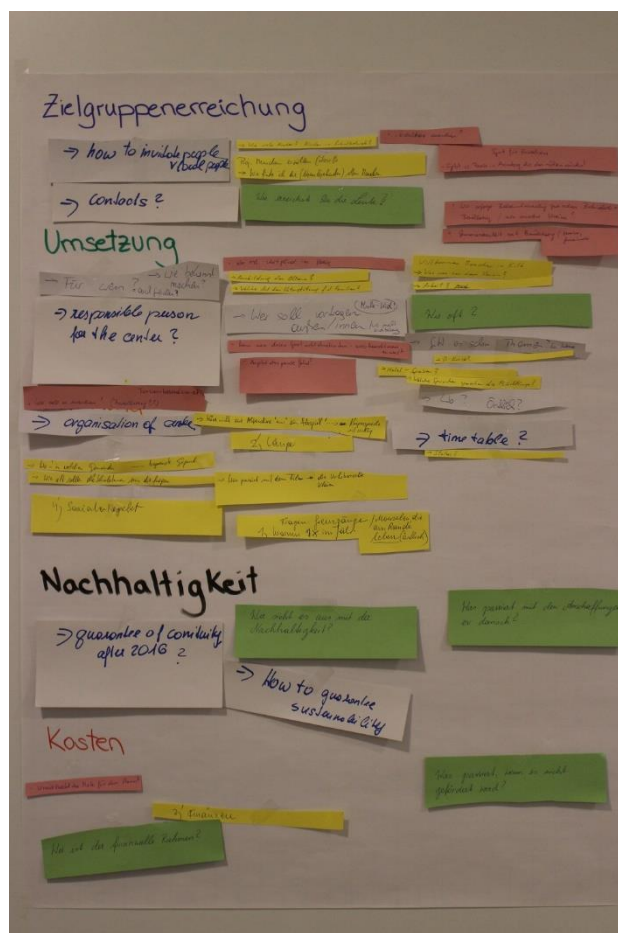
Ziel dieser Übung war es, sich nochmals intensiv mit der seiner Projektidee auseinanderzusetzen und – in der Rolle des Erzählers/der Erzählerin – diese so zu formulieren, dass das Wesentliche in kurzer Zeit auf den Punkt gebracht wird. Darüber hinaus ermöglicht das Nachhaken des Fragestellers/der Fragestellerin wertvolle Anregungen hinsichtlich noch unklarer oder offener Punkte im Projekt (z.B. Zeitrahmen, Budget, Partner). Der anschließende gemeinsame Austausch, in dem der/die Beobachter/-in seine Beobachtungen zusammenfasst, gibt nochmals Gelegenheit, in der Kleingruppe die erzählten Ideen und möglichen Fragen zu reflektieren.



Anschließend kamen alle 3er-Gruppen wieder im Plenum zusammen und berichteten über ihre Erfahrungen und Beobachtungen, die sie in den Gesprächen gesammelt hatten. Grundsätzlich erlebten alle Teilnehmenden den Austausch in der Gruppe als bereichernd. Die Rolle des Erzählers/der Erzählerin empfanden viele als eine gute Gelegenheit, über die wichtigsten Punkte der eigenen Idee nachzudenken, diese zusammenzufassen und auch entsprechend auszuformulieren. In dieser Übung hatte der/die Erzählende 10 Minuten Zeit (ca. doppelt so viel wie bei der Jurypräsentation): für die meisten war diese zeitliche Limitierung kein Problem. Als besonders positiv erlebt wurde das große Interesse, welches es seitens der „ZuhörerInnen“ (Fragesteller/-in, Beobachter/-in) gab: Vor allem die Rückmeldungen in Form von vielen Fragen sowie die Diskussion in den Kleingruppen bestärkten viele der Teilnehmenden in ihrer Projekteinreichung. Einige Teilnehmenden merkten zu ihrer Rolle als Erzähler/in selbstkritisch an, dass man/ frau im Eifer des Erzählens leicht „vergisst“, dass Außenstehenden die Idee unbekannt (und nicht so vertraut wie einem selbst ist) – und es daher umso wichtiger ist, das Projekt klar auf den Punkt zu bringen.

Im Zuge der Rückmeldungen der einzelnen Gruppen wurden auch die Fragen, welche beim Erzählen der Ideen in den 3er Gruppen gestellt wurden, gesammelt und besprochen. Dabei gab es Fragen zu ...

- **Zielgruppenerreichung:** Ansprechen/ Erreichen und Einbinden von Zielgruppen, Nutzen von Netzwerken, Bekanntmachen des Projekts
- **Projektumsetzung:** projektspezifische, inhaltliche Fragen wie bspw. Zeitplan, Öffnungszeiten (bei öffentlichen Raumangeboten), Aufteilung der Verantwortlichkeiten im Team, zeitlicher Aufwand (Anzahl Projektteilnehmer)
- **Nachhaltigkeit:** Kontinuität & Finanzierung des Projekts nach 2016, (Weiter-)Nutzung angeschaffter Materialien
- **Kosten:** Kostenabschätzung/-kalkulation für Projekte, finanzieller *Tu was*-Rahmen; keine (teilweise) Kostenübernahme von *Tu was* – was dann?



## AUSFÜHRUNGEN ZUM PROJEKTANTRAG

Nach einer Pause ging es weiter mit dem Projektantrag. Johanna Eder vom LEADER-Büro Mostviertel-Mitte informierte die Teilnehmenden über den zeitlichen und organisatorischen Rahmen für das Ausfüllen und Einreichen des Antrags und erklärte die einzelnen Punkte des Antrags. Im Besonderen ging sie dabei auf den Kostenplan ein und zeigte anhand einiger vergangener Beispiele dessen Aufbau und Besonderheiten. Ihre abschließenden Empfehlungen:

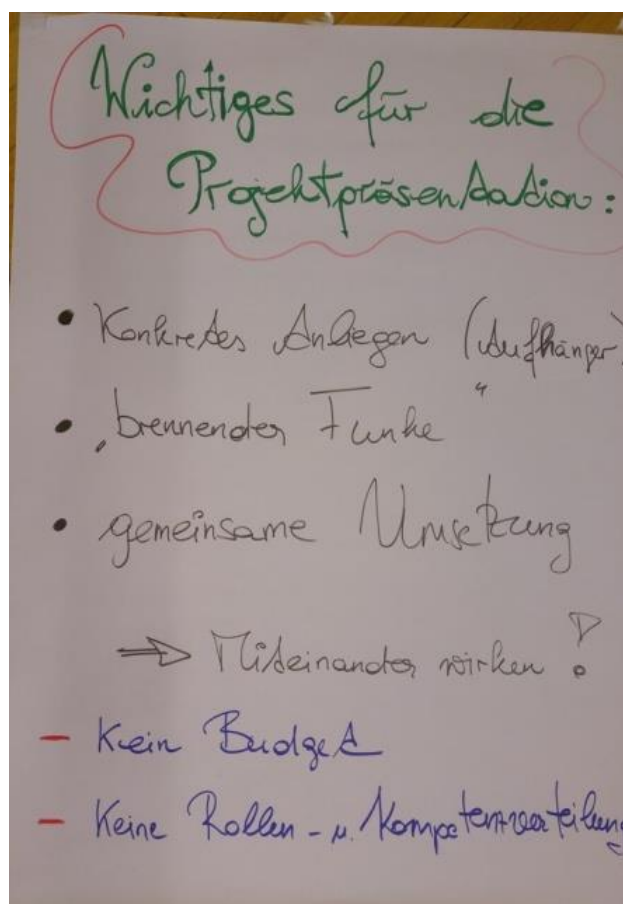
- **Soziales** und regionales Anliegen hervorheben
- **Mit** den Zielgruppen – nicht nur „für sie“ - planen
- Kostenplan **klar** und detailliert anführen
- **Realistisch** kalkulieren, ggf. Angebote einholen
- Falls notwendig, **Anmerkungen** hinzufügen

Für die Einreichung zur 2. Jurytagung ist der digital zur Verfügung stehende **Projektantrag** ([www.tu-was.at/begleitung&umsetzung](http://www.tu-was.at/begleitung&umsetzung)) ausgefüllt bis **spätestens 4.01.2016** per Mail an das LEADER-Büro, [tu-was@mostviertel-mitte.at](mailto:tu-was@mostviertel-mitte.at) zu schicken. In ausgedruckter Form kann er auch beim LEADER-Büro persönlich abgegeben oder per Post an das LEADER-Büro, z.H. Johanna Eder, geschickt werden.

## WISSENSWERTES RUND UM DIE JURY-PRÄSENTATION

Als Einstieg in den nächsten Themenkomplex – Jurytagung bzw. Jury-Präsentationen – wurde auf einen kurzen Film über die Jurytagung in der letzten *Tu was*-Region verwiesen. (Dieser – und weitere Kurzfilme – sind auf [www.tu-was.at/videos](http://www.tu-was.at/videos) zu finden.)

Die zweite Jurytagung in der aktuellen *Tu was*-Region findet am **22.01.2016** in **Türnitz** statt; die Projektpräsentationen starten ab 9.20 Uhr und dauern bis ca. 16 Uhr. Im Anschluss tagt die Jury und entscheidet über die geförderten Projekte. Die Bekanntgabe der prämierten Projekte erfolgt am selben Abend im Rahmen einer Prämierungsfeier (Beginn 20 Uhr; Hotel "Goldener Löwe", Markt 8, 3184 Türnitz). Alle Einreichenden erhalten selbstverständlich eine postalische Einladung. Darüber hinaus koordiniert das LEADER-Büro (Johanna Eder) in Abstimmung mit den Einreichenden die Vergabe der Präsentationstermine.



Nach diesen organisatorischen Ausführungen fasste Elisabeth Kapferer die wichtigsten inhaltlichen Punkte einer Jury-Präsentation zusammen:

Grundsätzlich hat die Jury alle eingereichten Projektanträge im Vorfeld gelesen (daher ist die Abgabe der Projektanträge für die 2. Jurypräsentation bis zum 4. 1. 2016 unbedingt notwendig!). Nichtsdestotrotz, auch angesichts der Fülle an eingereichten Ideen, ist eine **kurze** Zusammenfassung für die Jury, mit Fokus auf das Wesentliche, unabdingbar. Dabei gilt: je anschaulicher und „selbsterklärender“ diese Inhalte präsentiert werden, desto besser.

Wichtig ist dabei aber auch das Einhalten der vorgesehenen Zeit für die Präsentation: Diese beträgt je Projektgruppe insgesamt 10 Minuten; davon sind ca. 5 bis max. 7 Minuten für die Präsentation sowie 3 Minuten für Fragen der Jury vorgesehen.

Hinsichtlich möglicher Fragen der Jury wurde auf die in der Workshop-Phase von den Teilnehmenden erhobenen Fragen (Kostenplan/Budget, Projektumsetzung, Zeitplan, Partner) – und auf deren Überschneidung mit typischen Fragestellungen der Jurymitglieder – hingewiesen. Darüber hinaus befand sich eine Auswahl weiterer etwaiger Fragen in den TeilnehmerInnen-Mappen.

Anhand einiger Beispielbilder vergangener *Tu was*-Projektpräsentationen (siehe auch pdf im Anhang: „Ideenbegleitungs-Workshop\_Präs\_10.12.“) wurde abschließend versucht, die Kreativität der TeilnehmerInnen anzuregen. Die Bandbreite an Möglichkeiten für die eigene Präsentation ist groß – alles ist möglich, alles ist willkommen.

## **ABSCHLUSS**

Nach einer gemeinsamen Durchsicht der zu diesem Workshop mitgebrachten Erwartungen/ Fragen und einem abschließenden Dankeschön des Begleitemms für die engagierten Diskussionen wurde die Teilnehmenden eingeladen, sich bei einem kleinen Buffet weiter über ihre Projektidee, Fragen & Anregungen auszutauschen. Das *Tu was*-Team stand dabei für individuelle Gespräche und Klärung offener Fragen zur Verfügung.